



AMTSBLATT DES ERZBISTUMS KÖLN

Stück 3

153. Jahrgang

Köln, den 1. März 2013

Inhalt

Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

- Nr. 75 Erklärung zum Amtsverzicht von Papst Benedikt XVI. 53
Nr. 76 Botschaft des Heiligen Vaters an die Jugendlichen der ganzen Welt
anlässlich des XXVIII. Weltjugendtages 54

Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

- Nr. 77 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im
Heiligen Land (Palmsonntags-Kollekte 2013) 57

Dokumente des Erzbischofs

- Nr. 78 Festsetzung des Wirtschaftsplans 2013 des Erzbistums Köln. 58
Nr. 79 Kirchensteuerbeschluss 2013 für das Erzbistum Köln. 58
Nr. 80 Wahlauftrag des Erzbischofs zu den Wahlen der Mitarbeitervertre-
tungen 2013 59
Nr. 81 Ordnung über die kirchliche Bestattung im Erzbistum Köln (auf
kirchlichen Friedhöfen, nicht-kirchlichen Friedhöfen sowie in
naturbelassenen Waldstücken). 59

Bekanntmachungen des Generalvikars

- Nr. 82 Palmsonntags-Kollekte 2013. 61

- Nr. 83 Berufung von Mitgliedern in den Priesterrat. 61
Nr. 84 Bekanntmachung des Wahlvorstandes für die Erzdiözese Köln
bzgl. des Wahltages und der einzuhaltenden Fristen zur Nachwahl
der Regional-KODA 2013 61
Nr. 85 Weihe der Heiligen Öle/Chrisam-Messe 62
Nr. 86 Gebet zur Neuwahl des Papstes während der Sedisvakanz. 62

Personalia

- Nr. 87 Personalchronik. 62
Nr. 88 Freie Pfarrstelle 64

Weitere Mitteilungen

- Nr. 89 Exerzitien in Lisieux in deutscher Sprache 64
Nr. 90 Ausbildung kirchliche Organisationsberatung. 64

Mitteilungen aus dem staatlichen Bereich

- Nr. 91 Heizkostenbeitrag für an dienstliche Sammelheizungen ange-
schlossene Dienstwohnungen für den Abrechnungszeitraum
01.01.2012 bis 31.12.2012. 64

Dokumente Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

Nr. 75 Erklärung zum Amtsverzicht von Papst Benedikt XVI.

Liebe Mitbrüder!

Ich habe euch zu diesem Konsistorium nicht nur wegen drei Heiligsprechungen zusammengerufen, sondern auch um euch eine Entscheidung von großer Wichtigkeit für das Leben der Kirche mitzuteilen. Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben. Ich bin mir sehr bewusst, dass dieser Dienst wegen seines geistlichen Wesens nicht nur durch Taten und Worte ausgeübt werden darf, sondern nicht weniger durch Leiden und durch Gebet. Aber die Welt, die sich so schnell verändert, wird heute durch Fragen, die für das Leben des Glaubens von großer Bedeutung sind, hin- und hergeworfen. Um trotzdem das Schifflein Petri zu steuern und das Evangelium zu verkünden, ist sowohl die Kraft des Körpers als auch die Kraft des Geistes notwendig, eine Kraft, die in den vergangenen Monaten in mir derart abgenommen hat, dass ich mein Unvermögen erkennen muss, den mir anvertrauten Dienst weiter gut auszuführen. Im

Bewusstsein des Ernstes dieses Aktes erkläre ich daher mit voller Freiheit, auf das Amt des Bischofs von Rom, des Nachfolgers Petri, das mir durch die Hand der Kardinäle am 19. April 2005 anvertraut wurde, zu verzichten, so dass ab dem 28. Februar 2013, um 20.00 Uhr, der Bischofssitz von Rom, der Stuhl des heiligen Petrus, vakant sein wird und von denen, in deren Zuständigkeit es fällt, das Konklave zur Wahl des neuen Papstes zusammengerufen werden muss.

Liebe Mitbrüder, ich danke euch von ganzem Herzen für alle Liebe und Arbeit, womit ihr mit mir die Last meines Amtes getragen habt, und ich bitte euch um Verzeihung für alle meine Fehler. Nun wollen wir die Heilige Kirche der Sorge des höchsten Hirten, unseres Herrn Jesus Christus, anempfehlen. Und bitten wir seine heilige Mutter Maria, damit sie den Kardinälen bei der Wahl des neuen Papstes mit ihrer mütterlichen Güte beistehe. Was mich selbst betrifft, so möchte ich auch in Zukunft der Heiligen Kirche Gottes mit ganzem Herzen durch ein Leben im Gebet dienen.

Aus dem Vatikan, 10. Februar 2013

BENEDICTUS PP XVI

**Nr. 76 Botschaft des Heiligen Vaters an die Jugendlichen
der ganzen Welt anlässlich des
XXVIII. Weltjugendtages**

BOTSCHAFT VON PAPST BENEDIKT XVI.
AN DIE JUGENDLICHEN DER GANZEN WELT
ANLÄSSLICH DES XXVIII. WELTJUGENDTAGES 2013

»Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern«
(vgl. Mt 28,19)

Liebe Jugendliche!

Ich grüße euch voll Freude und Zuneigung. Ich bin sicher, dass viele von euch stärker »in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, fest im Glauben« (vgl. Kol 2,7) vom Weltjugendtag in Madrid zurückgekehrt sind. In diesem Jahr haben wir in den verschiedenen Diözesen die Freude gefeiert, Christen zu sein, inspiriert durch das Thema: »Freut euch im Herrn zu jeder Zeit« (Phil 4,4). Und jetzt bereiten wir uns auf den nächsten Weltjugendtag vor, der im Juli 2013 in Rio de Janeiro, in Brasilien, gefeiert werden wird. Zunächst möchte ich euch erneut einladen, an dieser wichtigen Begegnung teilzunehmen. Die berühmte Statue von Christus, dem Erlöser, die diese schöne brasilianische Stadt beherrscht, wird ihr beredtes Symbol sein: Seine offenen Arme sind das Zeichen der Annahme, die der Herr allen zuteil werden lässt, die zu ihm kommen, und sein Herz steht für die unermessliche Liebe, die er einem jeden und einer jeden von euch entgegenbringt. Lasst euch von ihm anziehen! Lebt diese Erfahrung der Begegnung mit Christus gemeinsam mit vielen anderen Jugendlichen, die zum nächsten Weltjugendtag in Rio zusammenkommen werden! Lasst euch von ihm lieben, und ihr werdet die Zeugen sein, die die Welt braucht.

Ich lade euch ein, euch auf den Weltjugendtag in Rio de Janeiro vorzubereiten, indem ihr schon jetzt über das Thema der Begegnung nachdenkt: »Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern« (vgl. Mt 28,19). Es handelt sich um den großen Missionsauftrag, den Christus der ganzen Kirche hinterlassen hat und der auch heute, nach 2000 Jahren, noch aktuell ist. Jetzt muss dieses Gebot kraftvoll in eurem Herzen wiederhallen. Das Jahr der Vorbereitung auf die Begegnung in Rio fällt zusammen mit dem Jahr des Glaubens, zu dessen Beginn die Bischofssynode ihre Arbeiten der »Neuen Evangelisierung für die Weitergabe des christlichen Glaubens« gewidmet hat. Ich freue mich daher, liebe Jugendliche, dass auch ihr in diesen missionarischen Elan der ganzen Kirche eingebunden seid: Dazu beizutragen, dass die anderen Christus kennenlernen, ist das kostbarste Geschenk, das ihr ihnen machen könnt.

1. Ein dringender Aufruf

Die Geschichte hat uns gezeigt, wie viele junge Menschen durch ihre großherzige Selbsthingabe in hohem Maße zum Reich Gottes und zur Entwicklung dieser Welt beigetragen haben, indem sie das Evangelium verkündigt haben. Mit großer Begeisterung haben sie die Frohbotschaft der Liebe Gottes, die in Christus offenbar wurde, verkündigt, mit Mitteln und Möglichkeiten, die weitaus geringer waren als jene, die uns heutzutage zur Verfügung stehen. Ich denke zum Beispiel an den sel. José de Anchieta, einen jungen spanischen Jesuiten aus dem 16. Jahrhundert, der im Alter von nicht einmal 20 Jahren in die Mission nach Brasilien gegangen und ein großer Apostel der Neuen Welt geworden ist. Ich denke aber auch an jene unter euch, die sich großherzig der Sendung der Kirche widmen: Ein erstaunliches Zeugnis davon habe ich beim Weltjugendtag

in Madrid gesehen, insbesondere bei der Begegnung mit den freiwilligen Helfern.

Heute haben nicht wenige Jugendliche tiefe Zweifel daran, dass das Leben etwas Gutes ist, und sehen keine Klarheit in ihrem Weg. Ganz allgemein fragen sich viele angesichts der Schwierigkeiten der heutigen Welt: Was kann ich tun? Das Licht des Glaubens erleuchtet diese Finsternis, es lässt uns verstehen, dass jede Existenz einen unermesslichen Wert hat, weil sie Frucht der Liebe Gottes ist. Er liebt auch jene, die sich von ihm entfernt oder ihn vergessen haben: Er hat Geduld und wartet; ja, er hat sogar seinen Sohn geschenkt, der gestorben und auferstanden ist, um uns an der Wurzel vom Bösen zu befreien. Und Christus hat seine Jünger ausgesandt, um allen Völkern die freudige Verkündigung des Heils und des neuen Lebens zu bringen.

Die Kirche, die diese Evangelisierungssendung fortsetzt, zählt auch auf euch. Liebe Jugendliche, ihr seid die ersten Missionare unter euren Altersgenossen! Am Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils, dessen 50. Jahrestag wir in diesem Jahr feiern, übermittelte der Diener Gottes Paul VI. den jungen Männern und Frauen der Welt eine Botschaft, die mit folgenden Worten begann: »An euch, die jungen Männer und Frauen der ganzen Welt, will das Konzil seine letzte Botschaft richten. Denn ihr nehmt die Fackel aus den Händen eurer Väter entgegen und werdet in der Welt leben in einem Augenblick größter Umwälzungen ihrer Geschichte. Indem ihr das Beste aus dem Vorbild und der Unterweisung eurer Eltern und Lehrer aufgreift, werdet ihr die Gesellschaft von morgen bilden: Ihr werdet euch mit ihr retten oder mit ihr untergehen.« Und er schloss mit einem Aufruf: »Baut mit Begeisterung eine Welt auf, die besser ist als die gegenwärtige!« (Botschaft an die Jugendlichen, 8. Dezember 1965).

Liebe Freunde, diese Einladung ist von großer Aktualität. Wir durchleben eine ganz besondere geschichtliche Epoche: Der technische Fortschritt hat uns nie dagewesene Möglichkeiten zum Zusammenwirken von Menschen und Völkern geschenkt, aber die Globalisierung dieser Beziehungen wird nur dann positiv sein und die Welt in Menschlichkeit wachsen lassen, wenn sie nicht auf dem Materialismus, sondern auf der Liebe gründet, der einzigen Wirklichkeit, die das Herz eines jeden erfüllen und die Personen vereinen kann. Gott ist Liebe. Der Mensch, der Gott vergisst, ist ohne Hoffnung und wird unfähig, seinesgleichen zu lieben. Daher ist es dringend notwendig, die Gegenwart Gottes zu bezeugen, damit jeder sie erfahren kann: Das Heil der Menschheit und das Heil eines jeden von uns steht auf dem Spiel. Wer diese Notwendigkeit versteht, kann nicht umhin, mit dem hl. Paulus auszurufen: »Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!« (1 Kor 9,16).

2. Werdet zu Jüngern Christi

Dieser missionarische Aufruf wird auch aus einem anderen Grund an euch gerichtet: Er ist notwendig für unseren persönlichen Glaubensweg. Der sel. Johannes Paul II. schrieb: »Der Glaube wird stark durch Weitergabe!« (Enzyklika Redemptoris missio, 2). Wenn ihr das Evangelium verkündet, werdet ihr selbst immer stärker in Christus verwurzelt, werdet ihr reife Christen. Mission ist eine wesentliche Dimension des Glaubens: Man kann kein wahrhaft gläubiger Mensch sein, ohne zu evangelisieren. Und die Verkündigung des Evangeliums kann nur aus der Freude hervorgehen, Christus begegnet zu sein und in ihm den Fels gefunden zu haben, auf den man die eigene Existenz aufbauen kann. Wenn ihr euch bemüht, den anderen zu dienen und ihnen das Evangelium zu verkündigen, wird euer oft in verschiedene Tätigkeiten zersplittertes Leben, seine

Einheit im Herrn finden, ihr werdet auch euch selbst aufbauen und im Menschsein wachsen und reifen.

Was aber bedeutet es, Missionare zu sein? Es bedeutet vor allem, Jünger Christi zu sein, stets aufs Neue die Einladung zu hören, ihm nachzufolgen, die Einladung, auf ihn zu schauen: »Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig« (Mt 11,29). Ein Jünger ist nämlich eine Person, die dem Wort Jesu zuhört (vgl. Lk 10,39) und Jesus als Lehrmeister erkennt, der uns bis zur Hingabe seines Lebens geliebt hat. Es geht also für einen jeden von uns darum, sich jeden Tag vom Wort Gottes formen zu lassen: Dieses wird euch zu Freunden des Herrn machen und euch die Fähigkeit verleihen, andere Jugendliche in diese Freundschaft mit Jesus eintreten zu lassen. Ich rate euch, die von Gott empfangenen Gaben in Erinnerung zu behalten, um sie eurerseits weiterzugeben. Lernt eure persönliche Geschichte neu zu lesen, bringt euch auch das wunderbare Erbe der Generationen, die euch vorausgegangen sind, zu Bewusstsein: Viele Gläubige haben uns mutig den Glauben weitergegeben und haben Prüfungen und Unverständnis auf sich genommen. Wir dürfen nie vergessen, dass wir Teil einer unermesslichen Kette von Männern und Frauen sind, die uns die Wahrheit des Glaubens weitergegeben haben und auf uns zählen, damit andere sie empfangen. Missionare zu sein setzt die Kenntnis dieses empfangenen Erbes, des Glaubens der Kirche, voraus: Es ist notwendig, das zu kennen, woran man glaubt, um es verkündigen zu können. In der Einführung zum You-Cat, dem Katechismus für die Jugend, den ich euch beim Weltjugendtag in Madrid übergeben habe, habe ich geschrieben: »Ihr müsst euren Glauben so präzise kennen wie ein IT-Spezialist das Betriebssystem eines Computers. Ihr müsst ihn verstehen wie ein guter Musiker sein Stück. Ja, ihr müsst im Glauben noch viel tiefer verwurzelt sein als die Generation eurer Eltern, um den Herausforderungen und Versuchungen dieser Zeit mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten« (Vorwort).

3. Geht!

Jesus hat seine Jünger mit folgendem Auftrag ausgesandt: »Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet« (Mk 16,15–16). Evangelisieren bedeutet, anderen die Frohbotschaft vom Heil zu bringen, und diese Frohbotschaft ist eine Person: Jesus Christus. Wenn ich ihm begegne, wenn ich entdecke, wie sehr ich von Gott geliebt und von ihm gerettet bin, entsteht in mir nicht nur der Wunsch, sondern die dringende Notwendigkeit, dafür zu sorgen, dass andere ihn kennenlernen. Am Anfang des Johannesevangeliums sehen wir Andreas, der, nachdem er Jesus begegnet ist, sich anschickt, seinen Bruder Simon zu ihm zu bringen (vgl. 1,40–42). Die Evangelisierung geht immer von der Begegnung mit Jesus, dem Herrn, aus: Wer sich ihm genähert und seine Liebe erfahren hat, will sofort die Schönheit dieser Begegnung und die Freude, die aus dieser Freundschaft entsteht, mit anderen teilen. Je mehr wir Christus kennen, desto mehr wollen wir ihn verkündigen. Je mehr wir mit ihm sprechen, desto mehr wollen wir von ihm sprechen. Je mehr wir von ihm ergriffen werden, desto mehr wollen wir die anderen zu ihm führen. Durch die Taufe, durch die wir zu neuem Leben geboren werden, nimmt der Heilige Geist in uns Wohnung und entflammt unseren Verstand und unser Herz; er führt uns zur Erkenntnis Gottes und lässt uns in immer tiefere Freundschaft mit Christus eintreten; der Heilige Geist drängt uns, Gutes zu tun, den anderen zu dienen, uns selbst hinzuschicken. Durch die Firmung werden wir dann von seinen Gaben gestärkt, um auf immer reifere Weise das Evangelium zu bezeugen.

Der Geist der Liebe ist also die Seele der Mission: Er drängt uns, aus uns selbst herauszukommen, um »hinzugehen« und zu evangelisieren. Liebe Jugendliche, lasst euch von der Kraft der Liebe Gottes führen, lasst diese Liebe die Tendenz besiegen, sich in der eigenen Welt, in den eigenen Problemen, in den eigenen Gewohnheiten zu verschließen; habt den Mut, aus euch selbst »herauszugehen«, um zu den anderen »hinzugehen« und sie zur Begegnung mit Gott zu führen.

4. Erreicht alle Völker

Der auferstandene Christus hat seine Jünger ausgesandt, damit sie seine Heilsgegenwart allen Völkern bezeugen, denn Gott in seiner überreichen Liebe will, dass alle gerettet werden und niemand verlorengelassen. Durch sein Liebesopfer am Kreuz hat Jesus jedem Mann und jeder Frau den Weg geöffnet, Gott kennenzulernen und in die Liebesgemeinschaft mit ihm einzutreten. Und er hat eine Gemeinschaft von Jüngern aufgebaut, um die Heilsbotschaft des Evangeliums bis an die Enden der Erde zu tragen, um die Männer und Frauen aller Orte und Zeiten zu erreichen. Machen wir uns diesen Wunsch Gottes zu Eigen! Liebe Freunde, schaut euch mit offenen Augen um: Viele Jugendliche haben den Sinn ihres Lebens verloren. Geht hin! Christus braucht auch euch. Lasst euch von seiner Liebe ergreifen, seid Werkzeuge dieser unermesslichen Liebe, damit sie alle erreicht, besonders die »Fernen«. Einige sind geographisch fern, andere dagegen sind fern, weil ihre Kultur Gott keinen Raum lässt; einige haben das Evangelium noch nicht persönlich angenommen; andere wiederum haben es zwar empfangen, leben jedoch, als ob es Gott nicht gäbe. Allen wollen wir die Tür unseres Herzens öffnen und versuchen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, in Einfachheit und Achtung: Wenn dieses Gespräch in wahrer Freundschaft gelebt wird, wird es Früchte tragen. Die »Völker«, zu denen wir gesandt sind, sind nicht nur die anderen Länder der Welt, sondern auch die verschiedenen Lebensbereiche: die Familien, die Stadtviertel, der Studien- oder Arbeitsplatz, der Freundeskreis und die Freizeiteinrichtungen. Die freudige Verkündigung des Evangeliums gilt allen Bereichen unseres Lebens ohne Ausnahme.

Ich möchte zwei Bereiche hervorheben, denen ihr in eurem missionarischen Einsatz noch mehr Aufmerksamkeit widmen müsst. Der erste ist der der sozialen Kommunikationsmittel, insbesondere die Welt des Internet. Ich hatte bereits Gelegenheit, euch, liebe Jugendliche, zu sagen: »Fühlt euch verantwortlich, in die Kultur dieser neuen kommunikativen und informativen Umwelt die Werte einzubringen, auf denen euer Leben ruht! ... Euch jungen Menschen, die ihr euch fast spontan im Einklang mit diesen neuen Mitteln der Kommunikation befindet, kommt in besonderer Weise die Aufgabe der Evangelisierung dieses »digitalen Kontinents« zu« (Botschaft zum 43. Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel, 24. Mai 2009). Gebraucht also dieses Kommunikationsmittel mit Weisheit, beachtet auch die Gefahren die es enthält, insbesondere die Gefahr der Abhängigkeit und die Gefahr, die virtuelle mit der realen Welt zu verwechseln, die Begegnung und das direkte Gespräch mit den Personen durch die Kontakte im Netz zu ersetzen.

Der zweite Bereich betrifft die Mobilität. Immer mehr Jugendliche reisen heute, sei es wegen des Studiums oder wegen der Arbeit, sei es zum Vergnügen. Aber ich denke auch an all die Migrationsbewegungen, in denen Millionen – oft junger – Menschen aus wirtschaftlichen oder sozialen Gründen in andere Regionen oder Länder ziehen. Auch diese Phänomene können zu von der Vorsehung geschenkten Gelegenheiten zur Verbreitung des Evangeliums werden. Liebe Jugendliche, habt keine Angst, euren Glauben auch in diesen Bereichen zu be-

zeugen: Es ist ein kostbares Geschenk für alle, denen ihr begegnet, wenn ihr ihnen die Freude über die Begegnung mit Christus vermittelt.

5. Macht sie zu meinen Jüngern!

Ich denke, ihr habt schon mehrmals erlebt, wie schwierig es ist, eure Altersgenossen in die Glaubenserfahrung einzubeziehen. Oft werdet ihr festgestellt haben, dass bei vielen Jugendlichen, besonders in bestimmten Phasen des Lebensweges, der Wunsch vorhanden ist, Christus kennenzulernen und die Werte des Evangeliums zu leben, dies aber von einem Gefühl der Unzulänglichkeit und Unfähigkeit begleitet ist. Was kann man da tun? Vor allem eure Nähe und euer einfaches Zeugnis werden ein Weg sein, durch den Gott ihr Herz berühren kann. Die Verkündigung Christi geschieht nicht nur durch Worte, sondern muss das ganze Leben einbeziehen und sich in Gesten der Liebe umsetzen. Zum Evangelisierer wird man aus der Liebe heraus, die Christus uns geschenkt hat; unsere Liebe muss also der seinen immer mehr gleichgestaltet werden.

Wie der barmherzige Samariter müssen wir stets auf jeden achten, dem wir begegnen, müssen zuhören, verstehen, helfen, um alle, die auf der Suche nach der Wahrheit und dem Sinn des Lebens sind, zum Haus Gottes, zur Kirche, zu führen, wo Hoffnung und Heil ist (vgl. Lk 10,29-37). Liebe Freunde, vergesst nie, dass die erste Liebestat, die ihr dem Nächsten tun könnt, darin besteht, die Quelle unserer Hoffnung mit ihm zu teilen: Wer nicht Gott gibt, gibt zu wenig! Jesus fordert seine Apostel auf: »Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe« (Mt 28,19-20). Die Mittel, die wir haben, um Menschen »zu Jüngern zu machen«, sind in erster Linie die Taufe und die Katechese. Das heißt, dass wir die Personen, die wir evangelisieren, zur Begegnung mit dem lebendigen Christus führen müssen, insbesondere in seinem Wort und in den Sakramenten: So können sie an ihn glauben, Gott kennenlernen und aus seiner Gnade heraus leben. Ein jeder sollte sich fragen: Hatte ich jemals den Mut, Jugendlichen die Taufe vorzuschlagen, wenn sie diese noch nicht empfangen haben? Habe ich jemanden eingeladen, einen Weg zur Entdeckung des christlichen Glaubens zu gehen? Liebe Freunde, habt keine Angst, euren Altersgenossen die Begegnung mit Christus anzubieten. Betet zum Heiligen Geist: Er wird euch immer mehr in die Kenntnis und in die Liebe Christi einführen und wird euch kreativ machen in der Weitergabe des Evangeliums.

6. Fest im Glauben

Angesichts der Schwierigkeiten bei der Evangelisierungssendung werdet ihr manchmal versucht sein, wie der Prophet Jeremia zu sagen: »Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung«. Aber auch euch erwidert Gott: »Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen« (Jer 1,6-7). Wenn ihr euch unzulänglich, unfähig fühlt, schwach in der Verkündigung und Bezeugung des Glaubens, dann habt keine Angst. Die Evangelisierung ist nicht unsere Initiative, und sie hängt nicht in erster Linie von unseren Begabungen ab, sondern ist eine vertrauensvolle und gehorsame Antwort auf den Ruf Gottes und gründet daher nicht auf unserer, sondern auf seiner Kraft. Das hat der Apostel Paulus erfahren: »Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt« (2 Kor 4,7). Daher fordere ich euch auf, fest im Gebet und in den Sakramenten verwurzelt zu sein. Die wahre Evangelisierung ent-

steht immer aus dem Gebet heraus und wird von diesem getragen: Wir müssen erst mit Gott sprechen, um von Gott sprechen zu können. Und im Gebet vertrauen wir dem Herrn die Personen an, zu denen wir gesandt sind, und bitten ihn, ihr Herz zu berühren; bitten wir den Heiligen Geist, uns zu seinen Werkzeugen für ihr Heil zu machen; bitten wir Christus, uns die Worte in den Mund zu legen und uns zu Zeichen seiner Liebe zu machen. Und ganz allgemein beten wir für die Sendung der gesamten Kirche, der ausdrücklichen Aufforderung Jesu gemäß: »Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden« (Mt 9,38).

Findet in der Eucharistie die Quelle eures Glaubenslebens und eures christlichen Zeugnisses, indem ihr treu an der Sonntagsmesse teilnehmt und auch während der Woche, so oft ihr könnt. Empfangt oft das Sakrament der Versöhnung: Es ist eine kostbare Begegnung mit der Barmherzigkeit Gottes, der uns annimmt, uns vergibt und unsere Herzen in der Liebe erneuert. Und zögert nicht, das Sakrament der Firmung zu empfangen, wenn ihr es noch nicht empfangen habt; bereitet euch mit Sorgfalt und Hingabe darauf vor. Zusammen mit der Eucharistie ist es das Sakrament der Sendung, weil es uns die Kraft und die Liebe des Heiligen Geistes schenkt, um den Glauben furchtlos zu bekennen. Ich ermutige euch außerdem, die eucharistische Anbetung zu pflegen: Das Verweilen im Hören auf Jesus und im Dialog mit ihm, der im Allerheiligsten Sakrament gegenwärtig ist, wird zum Ausgangspunkt für neuen missionarischen Elan.

Wenn ihr diesen Weg geht, wird Christus selbst euch die Fähigkeit verleihen, seinem Wort ganz treu zu sein und ihn mit Treue und Mut zu bezeugen. Manchmal werdet ihr aufgerufen sein, eure Beharrlichkeit unter Beweis zu stellen, besonders wenn man dem Wort Gottes mit Verslossenheit oder Widerspruch begegnet. In bestimmten Regionen der Welt erleben einige von euch das Leiden, aufgrund fehlender Religionsfreiheit den Glauben an Christus nicht öffentlich bezeugen zu können. Und einige haben ihre Zugehörigkeit zur Kirche auch schon mit dem Leben bezahlt. Ich ermutige euch, fest im Glauben zu stehen, in der Gewissheit, dass Christus in jeder Prüfung bei euch ist. Er sagt euch immer wieder: »Selig seid ihr, wenn ihr um meiner willen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein« (Mt 5,11-12).

7. Mit der ganzen Kirche

Liebe Jugendliche, um dort, wohin ihr gesandt seid, fest im Bekenntnis des christlichen Glaubens zu stehen, braucht ihr die Kirche. Niemand kann allein Zeuge des Evangeliums sein. Jesus hat seine Jünger gemeinsam ausgesandt: »Macht zu Jüngern« steht im Plural. Wir geben also unser Zeugnis stets als Glieder der christlichen Gemeinde, und unsere Sendung wird fruchtbar durch die Gemeinschaft, die wir in der Kirche leben: An unserer Einheit und Liebe zueinander erkennen die anderen uns als Jünger Christi (vgl. Joh 13,35). Ich bin dem Herrn dankbar für die wertvolle Evangelisierungstätigkeit unserer christlichen Gemeinschaften, unserer Pfarreien, unserer kirchlichen Bewegungen. Die Früchte dieser Evangelisierung gehören der ganzen Kirche: »Einer sät und ein anderer erntet«, sagte Jesus (Joh 4,37).

In diesem Zusammenhang kann ich nur danken für das große Geschenk der Missionare, die ihr ganzes Leben der Verkündigung des Evangeliums bis an die Enden der Erde widmen. Ebenso preise ich den Herrn für die Priester und die gottgeweihten Personen, die sich völlig hinschenken, damit Jesus Christus verkündet und geliebt wird. Ich möchte hier die jun-

gen Menschen ermutigen, die von Gott berufen sind, sich mit Begeisterung in diesen Berufungen einzusetzen: »Geben ist seliger als nehmen« (Apg 20,35). Denen, die alles verlassen, um ihm nachzufolgen, hat Jesus das Hundertfache und das ewige Leben verheißen (vgl. Mt 19,29)!

Ich danke auch für alle gläubigen Laien, die sich dort, wo sie sind, in der Familie oder am Arbeitsplatz, darum bemühen, ihren Alltag als Sendung zu leben, damit Christus geliebt und ihm gedient wird und das Reich Gottes wachsen möge. Ich denke besonders an jene, die im Bereich der Erziehung und Bildung, der Gesundheitsfürsorge, der Unternehmen, der Politik und der Wirtschaft sowie in vielen anderen Bereichen des Laienapostolats tätig sind. Christus braucht euren Einsatz und euer Zeugnis. Nichts – weder Schwierigkeiten noch Unverständnis – soll euch darauf verzichten lassen, das Evangelium Christi dorthin zu bringen, wo ihr euch befindet: Jeder von euch ist wertvoll im großen Mosaik der Evangelisierung!

8. »Hier bin ich, Herr!«

Abschließend, liebe Jugendliche, möchte ich euch einladen, tief in euch selbst den Ruf Jesu zu hören, sein Evangelium zu verkünden. Wie die große Statue Christi, des Erlösers, in Rio de Janeiro zeigt, ist sein Herz offen für die Liebe zu allen, ohne Unterschiede, und seine Arme sind ausgestreckt, um jeden zu erreichen. Ihr sollt das Herz und die Arme Jesu sein! Geht hin und bezeugt seine Liebe, seid die neuen Missionare, beseelt von Liebe und annahmefreudiger Offenheit! Folgt dem Vorbild der großen Missionare der Kirche, wie dem des hl. Franz Xaver und vieler anderer. Zum Abschluss des Weltjugendtages in Madrid habe ich einige junge Menschen aus verschiedenen Kontinenten gesegnet, die in die Mission aufbrachen. Sie standen für die zahlreichen jungen Menschen, die mit den Worten des Propheten Jesaja zum Herrn sagen: »Hier bin ich, sende

mich!« (Jes 6,8). Die Kirche setzt Vertrauen in euch und ist euch zutiefst dankbar für die Freude und die Dynamik, die ihr mitbringt: Setzt eure Begabungen großzügig ein im Dienst der Verkündigung des Evangeliums! Wir wissen, dass der Heilige Geist sich jenen schenkt, die sich in der Demut des Herzens für diese Verkündigung zur Verfügung stellen. Und habt keine Angst: Jesus, der Retter der Welt, ist bei uns alle Tage bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28,20)!

Dieser Aufruf, den ich an die Jugendlichen der ganzen Welt richte, nimmt eine besondere Bedeutung für euch an, liebe Jugendliche in Lateinamerika! Denn auf der V. Generalversammlung der Bischofskonferenzen von Lateinamerika, die 2007 in Aparecida stattgefunden hat, haben die Bischöfe den Anstoß zu einer »Kontinentalmission« gegeben. Und die Jugendlichen, die auf jenem Kontinent die Mehrheit der Bevölkerung darstellen, sind eine wichtige und wertvolle Kraft für die Kirche und für die Gesellschaft. Seid ihr also die ersten Missionare! Jetzt, da der Weltjugendtag nach Lateinamerika zurückkehrt, rufe ich alle Jugendlichen des Kontinents auf: Gebt eure Glaubensbegeisterung an eure Altersgenossen in der ganzen Welt weiter!

Die Jungfrau Maria, Stern der Neuevangelisierung, die auch unter den Titeln »Unsere Liebe Frau von Aparecida« und »Unsere Liebe Frau von Guadalupe« angerufen wird, begleite einen jeden von euch in seiner Sendung als Zeuge der Liebe Gottes. Allen erteile ich mit besonderer Zuneigung meinen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 18. Oktober 2012

BENEDICTUS PP XVI

Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

Nr. 77 Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntags-Kollekte 2013)

In den Gottesdiensten am Palmsonntag richten die Katholiken in Deutschland ihren Blick auf das Heilige Land. Christen leben dort nach wie vor unter sehr schwierigen Verhältnissen. Ihnen muss unsere Solidarität gelten.

In den zurückliegenden Jahren sind wir Zeugen des so genannten »Arabischen Frühlings« geworden. Er hat Diktaturen hinweggefegt und Hoffnung aufkeimen lassen, dass auch die Christen in den Ursprungsländern der Bibel künftig ein Leben in größerer Freiheit und Gerechtigkeit führen können. Inzwischen ist vielerorts Ernüchterung eingetreten. Nicht nur Christen, sie aber in besonderer Weise haben Angst vor dem Machtzuwachs eines extremen Islamismus. Furcht vor einer ungewissen und bedrohlichen Zukunft verbreitet sich. Viele Christen wollen das Land verlassen, weil sie für sich und ihre Kinder keine Perspektive mehr sehen.

Gerade in dieser Situation dürfen wir unsere Glaubensschwester und -brüder im Heiligen Land nicht alleine lassen. Wir

wollen uns dafür einsetzen, dass sie, wie Papst Benedikt XVI. sagt, »bleiben und sich behaupten in der Erde ihrer Vorfahren und, dass sie Botschafter und Förderer des Friedens sind«. So rufen wir die Katholiken in Deutschland dazu auf, am diesjährigen Palmsonntag der Kirche in den Ländern des Nahen Ostens betend zu gedenken. Auch bitten wir Sie: Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass Kirche und Christen im Heiligen Land ihren unverzichtbaren Dienst auch in Zukunft versehen können.

Kirchengemeinden und kirchliche Gruppen rufen wir wiederum zu Pilgerreisen zu den Heiligen Stätten und zur Begegnung mit den christlichen Gemeinden im Land der Bibel auf. Solche Besuche sind ein starkes Zeichen der Solidarität. Sie lassen unsere Mitchristen erfahren, dass sie nicht vergessen sind.

Würzburg, den 22. Januar 2013

Für das Erzbistum Köln

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Dokumente des Erzbischofs

Nr. 78 Festsetzung des Wirtschaftsplans des Erzbistums Köln für das Jahr 2013

Nach der Beschlussfassung im Diözesankirchensteuerrat am 15.12.2012 setze ich den Wirtschaftsplan 2013 in der dort verabschiedeten Fassung fest.

Köln, den 17. Dezember 2012

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Wirtschaftsplan 2013

Erträge in €

Erträge aus Kirchensteuern	752.510.500
Erträge aus Zuschüssen	139.341.476
Sonstige Erträge	45.479.309
Erträge aus dem Finanzergebnis	46.455.600
Verwendung der Baurücklage	2.556.593
Summe	986.343.478

Aufwendungen in €

Aufwand aus Kirchensteuer	227.730.000
Zuschüsse an Kirchengemeinden, Caritas, etc.	314.235.230
Personalkosten	290.418.419
Sachaufwendungen und Gebäude- instandhaltung	104.096.841
Abschreibungen auf Sachanlagen	19.397.357
Investitionen*	30.465.631
Summe	986.343.478

* Investitionsplan 2013

Sakrale Bauten	100.000
Verwaltungsgebäude	350.000
Schulen, Bildungs- und Tagungshäuser	25.900.000
Wohngebäude	700.000
INVESTITIONEN GRUNDST. U. GEBÄUDE	27.059.000
Ausstattung Betrieb	3.167.931
Ausstattung EDV	46.700
Sonstige Anlagen	201.000
INVESTITIONEN GESAMT	30.465.631

Nr. 79 Kirchensteuerbeschluss 2013 für das Erzbistum Köln

Gebietsteil Land Nordrhein-Westfalen

Der Kirchensteuerrat der Erzdiözese Köln hat in seiner Sitzung am 23.06.2012 folgenden Beschluss gefasst:

In dem im Lande Nordrhein-Westfalen gelegenen Teil des Erzbistums Köln werden im Steuerjahr 2013 Kirchensteuern als Zuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Kapitalertragssteuer in Höhe von 9% erhoben.

Dieser Hebesatz gilt auch in den Fällen der Pauschalierung der Lohnsteuer; er wird auf 7% der Lohnsteuer ermäßigt, wenn der Arbeitgeber von der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des gleich lautenden Erlasses der obersten Finanzbehörden der Bundesländer betreffend Kirchensteuer bei Pauschalierung der Lohnsteuer vom 17. November 2006 (BStBl. 2006, Teil I, S. 716) oder von der entsprechenden Regelung der die Erlasse vom 17.11.2006 ersetzenden Erlasse Gebrauch macht. Gleiches gilt, wenn der Steuerpflichtige bei der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des gleich lautenden Erlasses vom 28. Dezember 2006 (BStBl. 2007, Teil I, S. 76H) Gebrauch macht.

Die oben festgesetzten Kirchensteuern werden auch über den 31. Dezember 2013 weiter erhoben, falls zu dem genannten Termin neue Kirchensteuerhebesätze nicht beschlossen und staatlich anerkannt sind.

Köln, den 28. September 2012

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen staatlich anerkannt für das Steuerjahr 2013.

Düsseldorf, den 7. Januar 2013

Die Ministerpräsidentin
des Landes Nordrhein-Westfalen

Im Auftrag
Dr. Matthias Schreiber

Gebietsteil Land Rheinland-Pfalz

Der Kirchensteuerrat der Erzdiözese Köln hat in seiner Sitzung am 23.06.2012 folgenden Beschluss gefasst:

In dem im Lande Rheinland-Pfalz gelegenen Teil des Erzbistums Köln werden im Steuerjahr 2013 Kirchensteuern als Zuschlag zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) und Kapitalertragssteuer in Höhe von 9% erhoben.

Dieser Hebesatz gilt auch in den Fällen der Pauschalierung der Lohnsteuer; er wird auf 7% der Lohnsteuer ermäßigt, wenn der Arbeitgeber von der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des gleich lautenden Erlasses der obersten Finanzbehörden der Bundesländer betreffend Kirchensteuer bei Pauschalierung der Lohnsteuer vom 17. November 2006 (BStBl. 2006, Teil I, S. 716) oder von der entsprechenden Regelung der die Erlasse vom 17.11.2006 ersetzenden Erlasse Gebrauch macht. Gleiches gilt, wenn der Steuerpflichtige bei Pauschalierung der Einkommensteuer nach §37b Abs. 1 und 2 EStG von der Vereinfachungsregelung nach Nummer 1 des Erlasses des Finanzministeriums Rheinland-Pfalz vom 29. Oktober 2008 (S 2447 A – 06-001-04 – 441) Gebrauch macht.

Die oben festgesetzten Kirchensteuern werden auch über den 31. Dezember 2013 weiter erhoben, falls zu dem genannten

Termin neue Kirchensteuerhebesätze nicht beschlossen und staatlich anerkannt sind.

Köln, den 28. September 2012

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Der vorstehende Kirchensteuerbeschluss 2013 für das Erzbistum Köln (Gebietsteil Land Rheinland-Pfalz) vom 28. September 2012 wird hiermit gemäß § 3 Abs. 1 Satz 2 KiStG vom 24. Februar 1971 (GVBl. S. 59) anerkannt.

Mainz, den 9. November 2012

Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
Rheinland-Pfalz

Im Auftrag
Helmut Burkhardt

Ministerium der Finanzen
Rheinland-Pfalz

Im Auftrag
Werner Widmann

Nr. 80 Wahlauf Ruf des Erzbischofs zu den Wahlen der Mitarbeitervertretungen 2013

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Amtszeit der Mitarbeitervertretungen nähert sich dem Ende. Vom 1. März 2013 bis zum 31. Mai 2013 finden in den kirchlichen und caritativen Einrichtungen des Erzbistums Köln die Wahlen zu den Mitarbeitervertretungen statt. Die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen des Erzbistums Köln hat sich auf den 18. April 2013 als Vorschlag für einen Wahltag festgelegt und die notwendigen Unterlagen auf diesen Tag ausgerichtet.

Die Arbeitswelt und das damit verbundene Arbeitsrecht verändern sich derzeit in vielfältiger Weise. Dabei stehen auch der Dritte Weg und das kirchliche Arbeitsrecht im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Es wird für Dienstnehmer und Dienstgeber immer schwieriger, das Besondere des kirchlichen Dienstes und unseren Auftrag am und für den Menschen deutlich zu machen. Trotzdem dürfen wir uns aus dieser Verantwortung nicht zurückziehen, sondern müssen uns aktiv einbringen und bereit sein, uns den Veränderungen zu stellen. Die Akzeptanz von Entscheidungen, die in dieser Situation in kirchlichen Einrichtungen getroffen werden, hängt mit davon ab, dass es ein ernsthaftes Bemühen gibt, zu gemeinsamen sachgerechten Lösungen zu kommen, die auch die Interessen der Mitarbeitenden berücksichtigen.

Die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dabei von den Mitarbeitervertretungen wahrgenommen. Diese haben gemäß der Mitarbeitervertretungsordnung eine Vielzahl von Handlungsmöglichkeiten, die helfen, das Miteinander innerhalb der Dienstgemeinschaft vertrauensvoll und konstruktiv zu gestalten. Ziel ist der gerechte Interessenausgleich zwischen Dienstgebern und Dienstnehmern durch eine aktive Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Angelegenheiten. Es handelt sich dabei um Mitberatungs- und Informationsrechte,

aber auch um Antragsrechte bis hin zu Zustimmungsrechten. Dabei können Dienstgeber eine geplante Maßnahme nur mit Zustimmung der Mitarbeitervertretungen durchführen. Auch das Instrument der Dienstvereinbarung kann genutzt werden, um die jeweiligen Interessen im Sinne der Einrichtung auszugestalten. Hilfe und Unterstützung erfahren die Mitarbeitervertretungen durch die Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen des Erzbistums Köln.

Da diese vielfältigen Aufgaben in kirchlichen Einrichtungen auf einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit beruhen, rufe ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, sich an den anstehenden Wahlen zu beteiligen und sich ggf. auch als Kandidatin oder Kandidat zur Verfügung zu stellen. Zeigen Sie Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Eine hohe Wahlbeteiligung gibt den Gewählten die Gewissheit, von der Mitarbeiterschaft getragen zu sein.

Die Dienstgeber bitte ich, die Wahlausschüsse bei der Durchführung der Wahl zu unterstützen bzw. dafür Sorge zu tragen, dass eine Mitarbeitervertretung gewählt wird.

Köln, den 4. Februar 2013

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Nr. 81 Ordnung über die kirchliche Bestattung im Erzbistum Köln (auf kirchlichen Friedhöfen, nicht-kirchlichen Friedhöfen sowie in naturbelassenen Waldstücken)

§ 1

Bestattung auf kirchlichen Friedhöfen und kircheneigenen Grundstücken

- 1) Eine Bestattung auf kirchlichen Grundstücken außerhalb von Friedhöfen ist unzulässig.
- 2) Die Ausweisung gemeinsamer Grabfelder für Verstorbene auf kirchlichen Friedhöfen, bei denen die einzelne Grabstelle äußerlich nicht erkennbar ist, ist nur dann gestattet, wenn auf dem Grabfeld eine Stele vorhanden ist, die den Auferstehungsglauben symbolhaft zum Ausdruck bringt, und darüber hinaus eine namentliche Nennung der Verstorbenen auf dem jeweiligen Grabfeld sichergestellt ist.
- 3) Auf kirchlichen Friedhöfen sollen – als Alternative zur Bestattung im Familiengrab – für die Bestattung von Fehl- und Totgeburten separate Grabfelder geschaffen werden. Es wird auf die Richtlinien für die Bestattung von Tot- und Fehlgeburten (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2000, Nr. 124) in der jeweils geltenden Fassung hingewiesen. Grundsätzlich soll die Bestattung von Fehl- und Totgeburten auch dann erfolgen, wenn staatlicherseits kein Bestattungszwang besteht.
- 4) Auf allen kirchlichen Friedhöfen sind sarglose Bestattungen zuzulassen. In die Friedhofsordnungen sind hierzu folgende Bestimmungen aufzunehmen:
„Sarglose Bestattungen werden nur zugelassen, wenn der Verstorbene einen entsprechenden Wunsch geäußert hatte oder die bestattungspflichtigen Angehörigen eine derartige Bestattungsform wählen. Eine Entscheidung anderer Per-

sonen bzw. Behörden ist vom Friedhofsträger nicht zu berücksichtigen.

Bei sarglosen Bestattungen obliegt es dem Friedhofsträger lediglich, das Ausheben und Verfüllen der Grabstätten zu veranlassen; er kann von den Bestattungspflichtigen verlangen, dass diese selbst geeignete Personen bereitstellen, die zur Verbringung des Leichnams in das Grab benötigt werden (z.B. Träger).“

- 5) Ein Verstreuen der Totenasche – über und unterhalb der Grasnarbe – ist unzulässig.
- 6) Sogenannte Baumbestattungen (Beisetzung der Asche im Wurzelwerk von Bäumen) sind auf kirchlichen Friedhöfen nur dann gestattet, wenn die in § 3 Ziffern 3 bis 5 dieser Ordnung genannten Bedingungen auch hier erfüllt sind.
- 7) Freie Trauerprediger können mit Zustimmung des Orts Pfarrers zugelassen werden.
- 8) Die jeweilige Musterfriedhofsordnung des Erzbischöflichen Generalvikariates ist von den Friedhofsträgern rechtsverbindlich zu übernehmen.

§ 2

Mitwirkung bei der Bestattung auf nicht-kirchlichen Friedhöfen durch Geistliche und bischöflich beauftragte Laien

- 1) Hat der Verstorbene eine Begräbnisform gewählt, die dem christlichen Glauben widerspricht (vgl. CIC/1983 cc. 1184 § 1 n. 2 und 1185), kann eine kirchliche Bestattungsfeier nicht erfolgen.
- 2) Wird eine Bestattungsform gewählt, die von der Katholischen Kirche nicht akzeptiert wird (z.B. Verstreuen der Asche), ist eine kirchliche Beteiligung an den Bestattungsvorgängen nicht möglich. Zulässig ist jedoch die kirchliche Feier zur Verabschiedung des Toten.
- 3) Bei einer Beisetzung auf einem nicht-kirchlichen Friedhof in einem Grab, das zu einer sogenannten anonymen Grabstätte wird (Grabstätte, die in einem Grabfeld – ohne Stele mit Auferstehungssymbol und ohne Nennung der Verstorbenen – liegt), ist die Mitwirkung eines Geistlichen möglich.

§ 3

Bestattung in naturbelassenen Waldstücken

Die geltenden öffentlich-rechtlichen Regelungen zum Friedhofs- und Bestattungswesen ermöglichen die Beisetzung der Asche eines Verstorbenen auf einem offenen, naturbelassenen Waldstück im Wurzelbereich eines Baumes oder Strauches. Die Motive hierfür sind verschieden und vor allem finanzieller, praktischer und weltanschaulicher Natur. Vom christlichen Standpunkt aus sprechen mehrere Aspekte gegen diese Bestat-

tungsform: Besonders kritisch ist, dass sie pantheistischen und naturreligiösen Vorstellungen Vorschub leistet.

Dennoch ist auch Gläubigen, die eine Beisetzung ihrer Asche in einem naturbelassenen Waldstück wünschen, nach CIC/1983 can. 1176 grundsätzlich ein kirchliches Begräbnis zu gewähren. Daher gilt für das Erzbistum Köln, dass – trotz weiterhin bestehender Vorbehalte – eine kirchliche Begleitung bei einer Urnenbeisetzung in einem naturbelassenen Waldstück außerhalb eines regulären Friedhofs möglich ist, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- 1) Wie bei allen kirchlichen Begräbnissen müssen die Maßgaben des Kirchenrechts auch bei einer Bestattung im naturbelassenen Wald erfüllt sein (vgl. CIC/1983 can. 1184).
- 2) Eigens ist darauf zu achten, dass weder der Verstorbene durch diese Bestattungsform einen Widerspruch zum Auferstehungsglauben zum Ausdruck bringen wollte, noch dass ein solcher Hintergrund beim Träger des zur Beisetzung ausgewiesenen Waldgebietes ausdrücklich gegeben ist.
- 3) Es muss ein eindeutig bestimmbarer Ort der Urnenbeisetzung vorhanden sein.
- 4) Der Ort der Beisetzung muss mit dem Namen des Verstorbenen versehen werden.
- 5) Ein christliches Symbol muss angebracht werden können.
- 6) Die kirchliche Ausgestaltung des Beisetzungsritus muss nach den liturgischen Vorgaben möglich sein.
- 7) Die Erstzuständigkeit für die Beisetzung im naturbelassenen Wald liegt analog zu sonstigen Beerdigungen beim Heimatpfarrer, nicht beim Pfarrer, in dessen Pfarrei der Begräbniswald liegt. Es wird auf die Bekanntmachung des Erzbischöflichen Generalvikariats „Zuständigkeit für Beerdigungen“ vom 5.12.2000 (Amtsblatt 2001, Nr. 8) hingewiesen. Hinsichtlich der Eintragungen im Totenbuch (Sterberegister) finden die Bestimmungen der Bekanntmachung des Erzbischöflichen Generalvikariats „Eintragungen im Totenbuch, besonders bei Feuerbestattungen und Urnenbeisetzungen“ vom 7.05.1993 (Amtsblatt 1993, Nr. 115) auf Beisetzungen im naturbelassenen Wald entsprechende Anwendung.

§ 4

Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt zum 1.03.2013 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Erlass „Folgen des neuen Bestattungsgesetzes in NRW“ vom 20.12.2004 (Amtsblatt 2005, Nr. 24) außer Kraft.

Köln, den 31. Januar 2013

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln

Bekanntmachungen des Generalvikars

Nr. 82 Palmsonntags-Kollekte 2013

Köln, den 18. Februar 2013

**„Hilfe leisten – Hoffnung spenden.
Unser Einsatz für die Christen im Heiligen Land“
Palmsonntagskollekte am 24. März 2013
für die Christen im Heiligen Land.**

Über seine Reise in den Nahen Osten im September letzten Jahres schreibt Papst Benedikt XVI., dass er sich „innerlich bewegt“ an sie erinnere und wie „traurig es ist, dieses gesegnete Land in seinen Kindern leiden zu sehen“. Die dramatischen Entwicklungen und die schwieriger werdende Lage der Christen waren auch Mittelpunkt des 13. Internationalen Bischofstreffen im Heiligen Land, zu dem sich Anfang des Jahres Vertreter von neun Bischofskonferenzen versammelt hatten. Die Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern haben auch gravierende Konsequenzen für die Christen im Heiligen Land. Trotz der dramatischen Lage spüre man aber gleichzeitig „die Kraft des Glaubens und auch das Anliegen friedlichen Zusammenlebens. Wir müssen also weiter mithelfen, dass christliches Leben weiterhin hier stattfinden kann, dass christliche Gemeinschaften an den Wiegen der Christenheit bestehen bleiben“, appelliert Bischof Ackermann.

Christliches Engagement zum Leuchten bringen

Papst Benedikt wünscht sich für das Heilige Land, dass diese Region zeigen möge, „dass das Zusammenleben keine Utopie ist und dass Misstrauen und Vorurteil kein unabwendbares Schicksal sind.“ Hoffnungszeichen friedvollen Zusammenlebens bieten die christlichen Institutionen und Projekte im Heiligen Land: Ob das Kranken- und Pflegeheim in Emmaus Qubeibeh, in dem Frauen unabhängig von Herkunft und Glauben behandelt werden, oder die katholische Schmidt-Schule in Jerusalem, wo Mädchen über den normalen Lehrstoff hinaus den respektvollen Umgang mit dem Anderen erlernen, all diese Projekte bringen das christliche Engagement im Heiligen Land zum Leuchten und sind für uns Christen Zeichen der Hoffnung. Hoffnung, dass durch unseren gemeinsamen Einsatz Wegmarken des Friedens erreicht werden können.

Gemeinsam für die Menschen im Heiligen Land

Der diesjährige Leitgedanke zur Palmsonntagskollekte „Hilfe leisten – Hoffnung spenden. Unser Einsatz für die Christen im Heiligen Land“ soll uns deutlich machen, dass es der gemeinsamen Anstrengung aller Gläubigen bedarf, um konkrete Hilfe zur Unterstützung und Sicherung christlichen Lebens und damit unserer christlichen Hoffnung im Heiligen Land leisten zu können. Wir dürfen unsere Glaubensschwester und -brüder nicht alleine lassen, wie es die deutschen Bischöfe in ihrem Aufruf schreiben.

Die Palmsonntagskollekte bietet eine Möglichkeit, diesem gemeinsamen Auftrag nachzukommen und die Christen im Heiligen Land zu unterstützen. Sie erwächst aus der gemeinsamen Verantwortung aller Christen für das Heilige Land, das auch für uns Heimat ist. Unsere Solidarität ist ein Zeichen der Hoffnung für einen dauerhaften Frieden. Mit einer großzügigen Spende am Palmsonntag stärken wir unsere Brücke in das Heilige Land. Eine Brücke, die Hoffnung, Verbindung und Austausch schenkt. So bitten wir Sie um eine großzügige Gabe für die Palmsonntagskollekte und bitten Sie auf diesen besonderen

Termin im Kollektenplan hinzuweisen. Allen, die auf diese Weise ein Zeichen ihrer Solidarität setzen, sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott.

Das Generalsekretariat des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, Steinfelder Gasse 17, 50670 Köln versendet an die Pfarrgemeinden Plakate für den Aushang und Textvorschläge für die Ankündigung. Sämtliche Materialien stehen im Internet als Download zur Verfügung:
www.palmsonntagskollekte.de.

Die Seelsorger werden gebeten, auch die Mitgliedschaft im Verein vom Heiligen Lande zu empfehlen.

Nr. 83 Berufung von Mitgliedern in den Priesterrat

Köln, den 22. Januar 2013

Gemäß § 2, 7 der Satzung des Priesterrates hat der Erzbischof folgende Personen für die nächste Amtsperiode des Priesterrates, die den Zeitraum vom 14. Februar 2013 bis 13. Februar 2019 umfasst, berufen:

Prälat Gerd Bachner
Msgr. Rainer Hintzen
Pater Werner Holter SJ
Pfarrer Mike Kolb
Pater Jean Elex Normil CS

Nr. 84 Bekanntmachung des Wahlvorstandes für die Erzdiözese Köln bzgl. des Wahltages und der einzuhaltenden Fristen zur Nachwahl der Regional-KODA 2013

Köln, den 1. März 2013

Der Wahlvorstand hat in seiner konstituierenden Sitzung den 16. Juli 2013 als Wahltag festgelegt. Gleichzeitig sind von ihm die Zeitpunkte gemäß § 4 Regional-KODA WahlO bestimmt worden, die hiermit veröffentlicht werden:

1. Bis zum 17. Mai 2013 muss dem Wahlvorstand das Wählerverzeichnis nach § 5 der Wahlordnung zugegangen sein.
2. Bis zum 17. Mai 2013 müssen dem Wahlvorstand ebenfalls die Wahlvorschläge nach § 6 der Wahlordnung zugegangen sein.
3. Bis zum 12. Juli 2013 (Poststempel) müssen die Stimmzettel beim Wahlvorstand eingegangen sein.

Die Termine sind Ausschlusstermine und lassen ein Abweichen hiervon nicht zu.

Das Büro des Wahlvorstandes wird unter folgender Anschrift geführt:

Wahlvorstand für die Erzdiözese Köln zur Wahl der Regional-KODA 2013, Generalvikariat, 50606 Köln.

Die Email-Adresse lautet:
koda-Wahlvorstand@erzbistum-koeln.de

Nr. 85 Weihe der Heiligen Öle/Chrisam-Messe

Köln, den 4. Februar 2013

Wie in den letzten Jahren findet auch in diesem Jahr in der Karwoche am

Montag, dem 25. März 2013

der „Oasentag“ statt. Hierzu sind alle Priester, Diakone und Priesteramtskandidaten herzlich eingeladen.

Ablauf:

ab 13.30 Uhr Beichtgelegenheit im Dom, in der Minoritenkirche, St. Kolumba und St. Andreas

15.00 Uhr Geistliche Stunde in der Minoritenkirche
Referent: Pfr. Msgr. Wilhelm Palesch aus dem Bistum Erfurt

anschließend stille Anbetung

16.30 Uhr Chrisam-Messe im Dom

18.00 Uhr Imbiss im Maternushaus

Alle Priester sind zur Konzelebration eingeladen. Für die Teilnehmer an der Chrisammesse ist Bination gestattet. Wer konzelebrieren möchte wird gebeten, seine Albe, Schultertuch, Zingulum und eine weiße Stola mitzubringen; Ankleidegelegenheit ist ab 16.00 Uhr im Chorumgang des Domes.

Nur für die Konzelebranten sind die ersten Bänke im Langhaus und in den Querhäusern des Domes reserviert. Die Priester, die nicht konzelebrieren und die Diakone nehmen ihre Plätze dahinter ein. Für Diakone in Chorkleidung ist ein eigener Block im nördlichen Querschiff reserviert.

Für die Herren Kreis- und Stadtdechanten und Spirituale aus den Seminaren und Konvikten sowie die vier benannten Vertreter der Diakone liegen Albe, Schultertuch etc. sowie das Messgewand bzw. Dalmatik im Chorumgang des Domes bereit.

Die Gläubigen sollen auf diese Feier, die nur in der Bischofskirche stattfindet, aufmerksam gemacht und eingeladen werden.

Die heiligen Öle können unmittelbar nach der heiligen Messe sowie Dienstag und Mittwoch jeweils von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Domsakristei in gewohnter Weise abgeholt werden.

Nr. 86 Gebet zur Neuwahl des Papstes während der Sedisvakanz

Köln, den 22. Februar 2013

Es ist wünschenswert, dass die Gläubigen dafür beten, dass Gott die Wahl des neuen Nachfolgers auf dem Stuhl Petri zum Heil der Kirche und zum Segen für die Welt lenkt. Vom Tage der Sedisvakanz des Stuhls Petri an bis nach beendeter Papstwahl ist beim „Gebet der Gläubigen“ die Fürbitte um die Wahl eines guten Papstes einzufügen. Es kann auch den Fürbitten das Gebet um die Wahl eines guten Papstes (Messbuch S. 1027) angeschlossen werden.

Außerdem hat der Erzbischof die Erlaubnis erteilt, außer an Sonntagen und Hochfesten die Messe zur Wahl eines Papstes (Messbuch S. 1027) zu feiern.

Ferner ist zu beachten, dass ab dem 28. Februar 2013 bis zur Neuwahl des Papstes im Eucharistischen Hochgebet die Nennung des Papstes entfällt.

Personalia**Nr. 87 Personalchronik****KLERIKER****Vom Herrn Erzbischof wurde zum Dechant bzw. Definitor ernannt am:**

- 18.01. *Herr Pfarrer Bonifatius Müller* – unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben – mit Wirkung vom 1. Februar 2013 für die Dauer von 6 Jahren zum Definitor im Dekanat Siegburg/Sankt Augustin.
- 18.01. *Herr Pfarrer Fred Schmitz* – unter Beibehaltung seiner bisherigen Tätigkeiten – mit Wirkung vom 1. Februar 2013 für zunächst sechs Jahre zum Dechanten des Dekanates Siegburg/Sankt Augustin.
- 24.01. *Herr Pfarrer Dr. Jozef Pieniazek* – unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben – mit Wirkung vom 1. Februar 2013 für die Dauer der Amtszeit Ihres Dechanten zum Definitor im Dekanat Bonn-Bad Godesberg.

Vom Herrn Erzbischof wurde ernannt am:

- 22.01. *Pater Dr. Hermann-Josef Burbach MSF* – im Einver-

nehmen mit seinem Ordensoberen – weiterhin bis zum 28. Februar 2014 zum Subsidiar zur besonderen Verfügung des Dechanten im Dekanat Köln-Dünnwald.

- 22.01. *Ehrendechant Msgr. Peter Haanen* weiterhin bis zum 28. Februar 2014 zum Subsidiar zur besonderen Verfügung des Dechanten im Dekanat Köln-Lindenthal.
- 23.01. *Herr Pfarrer Alexander Lubomierski* mit Wirkung vom 1. Mai 2013 zum Pfarrvikar an den Pfarreien Liebfrauen in Hennef-Warth, Zur Schmerzhafte Mutter in Hennef-Bödingen, St. Remigius in Hennef-Happeschoß, St. Katharina in Hennef-Stadt Blankenberg und St. Johannes der Täufer in Hennef-Uckerath im Seelsorgebereich Hennef-Ost des Dekanates Eitorf/Hennef.
- 24.01. *Herr Pfarrer Wolfgang Heinen* weiterhin bis zum 30. April 2014 zum Subsidiar an der Pfarrei St. Clemens und Mauritius in Köln im Dekanat Köln-Mülheim.
- 24.01. *Herr Kaplan Heinrich Liesen* mit Wirkung vom 15. Februar 2013 zum Kaplan an den Pfarreien St. Elisabeth in Birken-Honigessen, St. Bonifatius in

Katzwinkel-Elkhausen, St. Marien in Mittelhof, Kreuzerhöhung in Wissen und St. Katharina in Wissen-Schönstein im Seelsorgebereich Obere Sieg des Dekanates Wissen.

- 30.01. *Msgr. Franz Bollenbach* – unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben – weiterhin bis zum 28. Februar 2014 zum Subsidiar an den Pfarreien St. Laurentius in Niederkassel-Mondorf, St. Dionysius in Niederkassel-Rheidt und St. Lambertus in Troisdorf-Bergheim im Seelsorgebereich Siegmündung des Dekanates Troisdorf.
- 30.01. *Herr Diakon Wilhelm Brähler* weiterhin bis zum 31. Mai 2014 zum Diakon im Subsidiarsdienst an der Pfarrei St. Franziskus v. Assisi in Erkrath-Hochdahl im Dekanat Hilden.
- 30.01. *Herr Pfarrer Dr. Bernhard Domagalski* – unter Beibehaltung seiner Lehrbeauftragung am Erzbischöflichen Diakoneninstitut – mit Wirkung vom 1. März 2013 zum Subsidiar an der Pfarrei St. Servatius in Siegburg im Dekanat Siegburg/Sankt Augustin.
- 30.01. *Herr Diakon Elmar Holl* weiterhin bis zum 30. April 2014 zum Diakon im Subsidiarsdienst an den Pfarreien St. Maria am Brunnen in Hürth-Burbach, St. Dionysius in Hürth-Gleuel und St. Brictius in Hürth-Stotzheim im Seelsorgebereich „Hürth – Am Maignersee“ des Dekanates Hürth.
- 30.01. *Herr Pfarrer Walter Koll* mit Wirkung vom 1. Juli 2013 zum Pfarrvikar an der Pfarrei St. Petrus in Bonn im Dekanat Bonn-Mitte/Süd sowie zum Geistlichen Begleiter für die Laien im pastoralen Dienst im Erzbistum Köln.
- 30.01. *Herr Pfarrer Günther Krämer* weiterhin bis zum 31. Januar 2014 zum Subsidiar an den Pfarreien Kreuzauffindung in Euskirchen-Elsig, St. Brictius in Euskirchen-Euenheim, St. Martin in Euskirchen-Stotzheim, St. Georg in Euskirchen-Frauenberg, St. Medardus in Euskirchen-Wißkirchen und Hl. Kreuz in Euskirchen-Kreuzweingarten im Seelsorgebereich Euskirchen-Bleibach/Hardt des Dekanates Euskirchen.
- 30.01. *Herr Kaplan Dr. Brendan Oyogu Nwodo* – im Einvernehmen mit seinem Heimatbischof – mit Wirkung vom 15. Januar 2013 bis zum 14. Januar 2014 zum Kaplan zur besonderen Verfügung des Kreisdechanten des Kreisdekanates Rhein-Kreis-Neuss.
- 30.01. *Herr Pfarrer Klaus Theis* weiterhin bis zum 31. März 2014 zum Subsidiar an den Pfarreien St. Johannes Baptist in Bruchhausen, St. Severinus in Erpel, St. Maria Magdalena in Rheinbreitbach und St. Pantaleon in Unkel im Seelsorgebereich „Verbandsgemeinde Unkel“ des Dekanates Königswinter.
- 30.01. *Herr Prälat Dr. Hermann Weber* weiterhin bis zum 31. März 2014 zum Subsidiar an den Pfarreien St. Johannes Baptist in Bruchhausen, St. Severinus in Erpel, St. Maria Magdalena in Rheinbreitbach und St. Pantaleon in Unkel im Seelsorgebereich „Verbandsgemeinde Unkel“ des Dekanates Königswinter.
- 31.01. *Msgr. Markus Bosbach* mit Wirkung vom 1. Februar 2013 – unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben – zum Rector ecclesiae der Kapelle im „Haus Marienhof“ in Königswinter-Ittenbach im Seelsorgebereich Königswinter – Am Oelberg im Dekanat Königswinter.
- 06.02. *Herr Pfarrer Bernd Müller* mit Wirkung vom 1. Juli 2013 zum Krankenhauspfarrer an den Universitätskliniken Bonn.

Der Herr Erzbischof hat am:

- 21.01. *Herrn Pfarrer Michael Bock* mit Ablauf des 31. Januar 2013 als Pfarrvikar an den Pfarreien St. Bonifatius in Wuppertal-Elberfeld, St. Mariä Empfängnis und St. Ludger in Wuppertal-Vohwinkel und St. Remigius in Wuppertal-Sonnborn im Seelsorgebereich „Wuppertaler Westen“ des Dekanates Wuppertal entpflichtet.
- 21.01. *Herrn Pfarrer Dr. Jacob Mandiyil* – unter Beibehaltung seiner Aufgaben als Diözesanrichter am Offizialat – mit Ablauf des 28. Februar 2013 als Pfarrvikar an der Pfarrei St. Servatius in Siegburg im Dekanat Siegburg/St. Augustin entpflichtet.
- 24.01. *Pater Antoninus Walter OP* – im Einvernehmen mit seinem Ordensoberen – mit Ablauf des 31. Januar 2013 als Seelsorger in der Citypastoral des Stadtdekanates Düsseldorf entpflichtet.
- 28.01. *Herrn Pfarrer Wolfgang Severin* mit Wirkung vom 1. Oktober 2013 weiterhin bis zum 30. September 2016 zur Übernahme seiner Aufgabe in der deutschsprachigen Seelsorge in Brüssel, die er im Auftrag des Auslandssekretariates der Deutschen Bischofskonferenz ausübt, freigestellt.
- 30.01. *Herrn Pfarrer Hans-Peter Groß* – unter Beibehaltung seiner Aufgabe als Hausgeistlicher der Schönstätter Marienschwestern – mit Ablauf des 31. Januar 2013 als Beauftragten für ältere und kranke Priester im Stadtdekanat Bonn und im Kreisdekanat Euskirchen entpflichtet.
- 04.02. *Herrn Pfarrer Johannes Kaulmann* mit Ablauf des 31. Mai 2013 in den Ruhestand versetzt und gleichzeitig mit Wirkung vom 1. Juni 2013 für die Dauer von zunächst einem Jahr zum Subsidiar an der Pfarrei St. Lambertus in Düsseldorf im Dekanat Düsseldorf Mitte/Heerdt ernannt.
- 13.02. *Herrn Diakon Wilfried Koch* mit Ablauf des 30. April 2013 in den Ruhestand versetzt und gleichzeitig mit Wirkung vom 1. Mai 2013 für die Dauer von drei Jahren zum Diakon im Subsidiarsdienst an der Pfarrei St. Engelbert und St. Bonifatius in Köln-Riehl im Dekanat Köln-Nippes ernannt.
- 13.02. *Herrn Pfarrer Peter Adolf* mit Ablauf des 30. Juni 2013 in den Ruhestand versetzt.

Es starb im Herrn am:

- 21.01. *Msgr. Hellmut Schüller*, 74 Jahre.
- 24.01. *Pfarrer i. R. Rolf Berchem*, 77 Jahre.
- 10.02. *Diakon Dr. Karl-Heinz Kuhl*, 88 Jahre
- 17.02. *Pater Dr. Gerard Blom OSFS*, 84 Jahre

LAIEN IN DER SEELSORGE

Es wurde beauftragt am:

- 01.11. *Schwester Lissy Maleckal* – im Einvernehmen mit ihrer Ordensoberin – als Ordensschwester in der Krankenhausseelsorge am Malteserkrankenhaus in Bonn-Hardtberg.
- 22.01. *Frau Daniela Ballhaus* mit Wirkung vom 7. März 2013 als Pastoralreferentin an den Pfarreien St. Gerhard in Troisdorf, St. Hippolytus in Troisdorf, St. Maria Königin in Troisdorf, Hl. Familie in Troisdorf-Oberlar, St. Georg in Troisdorf und St. Mariä Himmelfahrt in Troisdorf im Seelsorgebereich Troisdorf des Dekanates Troisdorf.

Nr. 88 Freie Pfarrerstelle

Im Seelsorgebereich Bornheim – An Rhein und Vorgebirge im Dekanat Bornheim ist die Stelle des leitenden Pfarrers ab 1. August 2013 vakant und soll wieder neu besetzt werden.

Interessenten wenden sich an Msgr. Puff, Hauptabteilung Seelsorge-Personal, Tel.: 0221/1642-1460

Weitere Mitteilungen

Nr. 89 Exerzitien in Lisieux in deutscher Sprache**Teilnehmer:**

Priester, Ordensleute, Diakone und Laien

Thema:

„Der Kleine Weg zur Heiligkeit – Hl. Therese von Lisieux“

Termin:

3. bis 13. August 2013, einschließlich Fahrt über Reims, Paris (Rue du Bac, Notre-Dame des Victoires . . .), Alençon, Lisieux, Le Bec Hellouin . . . Zustiegemöglichkeiten in den Bus an den Hauptbahnhöfen Augsburg, Karlsruhe, Saarbrücken

Gesamtpreis:

ca. 720,00 €

Leitung der Exerzitien:

Monsignore Anton Schmid, Augsburg
Leiter des Theresienwerkes e. V.

Veranstalter:

Theresienwerk e. V., Moritzplatz 5, D-86150 Augsburg
Tel. 08 21 – 51 39 31, Fax 08 21 – 51 39 90
E-Mail: kontakt@theresienwerk.de
Internet: www.theresienwerk.de

Auskunft und Anmeldung:

Thomas Gräsler, organisatorischer Leiter
E-Mail: lisieuxfahrt@theresienwerk.de
oder Theresienwerk e. V.

Nr. 90 Ausbildung kirchliche Organisationsberatung

Im Oktober 2013 beginnt der 7. Ausbildungskurs der nordwestdeutschen Bistümer mit dem Schwerpunkt „Kirchliche Organisationsberatung / -entwicklung“.

Interessent-inn-en aus dem pastoralen Dienst setzen sich bitte bis zum 1. Mai 2013 hinsichtlich Teilnahmevoraussetzungen und Kursaufbau mit der Diözesanstelle Pastorale Begleitung, Frau Stollenwerk, Tel. 0221/1642-3144 in Verbindung.

Nach erfolgter Beratung durch Frau Stollenwerk ist eine schriftliche Bewerbung an die Hauptabteilung Seelsorge-Personal, Abt. Personaleinsatz pastorale Dienste, z. Hd. Frau Zöllner, Personalreferentin erforderlich. Dem Erzbischof werden die Bewerbungen vorgelegt. Er entscheidet über Teilnahme und Einsatz als Organisationsberater-in.

Die Ausschreibung ist einsehbar unter
www.pastorale-begleitung.de

Mitteilungen aus dem staatlichen Bereich

Nr. 91 Heizkostenbeitrag für an dienstliche Sammelheizungen angeschlossene Dienstwohnungen für den Abrechnungszeitraum 01. 01.2012 bis 31.12.2012

Für die Heizkostenbeiträge werden folgende Beiträge, die das Bundesministerium der Finanzen als Kostenansätze festgesetzt hat, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 bekannt gegeben:

Energieträger	€ je qm Wohnfläche – Jährlich –
fossile Brennstoffe, § 26 Abs. 1 Satz 2 DWV	11,05
Fernwärme und übrige Heizungsarten	13,20

Zur Post gegeben am 1. März 2013